

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du bist der Flügelmann!
Drum stehst du an des Waldes Saum gar stattlich oben an. Dem
andern Paß sieht schief der Noth, es steht wie Kruck und Ofenstock.

O Tanne schlank, o Tanne schön, komm mit, mein lieber Baum!
Du sollst vor unsrer Thüre stehn, da ist ein freier Raum. Und wär'
ein Schiff mit Segeln mein, so solltest du der Mastbaum sein!

4. Der Knabe im Walde.

Ein Knabe lief in den Wald. Da rief ihm der Eichbaum zu:
„Komm, lagere dich in meinen Schatten!“ Der Knabe antwortete
freundlich: „Schönen Dank! wenn ich zurückkomme, will ich es
thun; jetzt bin ich noch nicht müde.“ Darauf begegnete er der Mai-
blume, die sprach: „Komm, rieche meinen Duft!“ Der Knabe ging
hin, und weil sie so lieblich roch, sprach er: „Maiblümchen, ich will
dich mitnehmen zu meiner Mutter.“ Und die Blume war es zufried-
nen. Nun erblickte er die rothe Erdbeere, die rief ihm auch zu:
„Komm, pflücke mich, ich bin reif!“ Da antwortete der Knabe: „Erd-
beerchen, dich will ich meiner Schwester mitnehmen.“ Und sie ließ
sich gerne brechen. Zuletzt kam der Knabe zu der Tollkirsche,
die rief ihm auch zu: „Komm, is mich! gleich nicht meine Frucht
der Kirsche?“ Der Knabe aber antwortete: „Ich will dich abbrechen
und meinem Vater zeigen; der kennt dich besser, als ich.“

Schwarz Beerchen, bist du noch so schön,
Kenn' ich dich nicht, laß ich dich stehn!

5. Mittheilung.

Duisburg, den 20. Juli 1856.

Lieber Albert!

Gestern Nachmittag haben wir keine Schule gehabt. Unser lieber
Lehrer sagte am Vormittag: Kinder! ihr seid bisher immer fleißig und
brav gewesen, und habt mir dadurch viele Freude gemacht. Ich will
euch dafür auch eine Freude machen. Es ist schönes Wetter, und da
wollen wir diesen Nachmittag einmal spazieren gehen. O, wie freuten
wir uns Alle! Punkt Ein Uhr versammelten wir uns in der Schule,
und nun ging es hinaus. Aber rathe einmal, wohin!? In den Wald-
beerenbusch. Das war eine Freude! Die Sonne schien so freundlich,
und unter den grünen Bäumen haben wir uns die Waldbeeren gut
schmecken lassen. Gegen 5 Uhr gingen wir wieder nach Hause und san-
gen unterwegs mehrere Lieder. Es war aber auch recht müde geworden

Dein

Julius Fischer.

6. Der Fuchs und der Storch.

Der Fuchs ist ein gewaltiger Räuber und ein Dieb. Er stiehlt Tauben,
Hühner und Enten. Aber er ist auch noch schadenfroh. Einmal schickte er
seinen Bedienten zum Herrn Storch, und ließ ihn zum Mittagessen einladen.